

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: 5

Artikel: B-Ausweis : zurück ins vertraute und doch unbekannte Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZURÜCK INS VERTRAUTE UND DOCH UNBEKANNTE ZÜRICH

Diese Treppe knarzt Stufe um Stufe, bis in den vierten Stock hinauf. Sie öffnet die Türe, durch die viel Licht ins Treppenhaus fällt, und spricht Schweizerdeutsch, ohne Akzent. Kasia Jackowska bittet ins noch spärlich möblierte Wohnzimmer. Wir setzen uns an den Tisch, der ihr und ihrem WG- und Büropartner Udo Thönnissen als Arbeitstisch dient. «Ein Glücksfall», wird sie uns später über die gefundene Altbauwohnung mit Blick auf den See sagen. Vor Kurzem hatte sie Kasia mitten im Zürcher Seefeld gefunden.

In knappen Sätzen beginnt sie zu erzählen: Ihre Eltern, polnische Mathematikprofessoren, arbeiteten an der ETH, als Kasia in den Kindergarten und dann in die erste Klasse ging. Dann folgte der Umzug zurück in die Heimat. Nach der Schule studierte sie Architektur an der Technischen Universität Warschau. Mitten im Studium warb das Architekturbüro APA Kurylowicz sie ab, mit zwanzig wechselte sie ohne Abschluss in den Beruf. «Ich trug viel Verantwortung, so jung.»

Nebenbei baute sie eine eigene Firma für Innenausbau auf. In Polen gibt es kaum Mietwohnungen. Alle kaufen, aber im Rohbau. «Ich hatte wahnsinnig viel zu tun, arbeitete Tag und Nacht. Doch 2002 begann die Rezession. Ich suchte nach einer Möglichkeit, Neues kennenzulernen und das Diplom nachzuholen.»

Sie bewarb sich für ein Bundesstipendium der ETH und zog nach Zürich. «Ich kannte niemanden, aber vieles war mir vertraut. Nur schien mir alles viel kleiner. Der ehemalige Schulhof, die Polybahn – ein Bähnchen!» Die Architektin mit Berufserfahrung wollte vor allem ihr theoretisches Wissen erweitern, die Infrastruktur nutzen und schmiss sich voller Energie in die Kurse. Sie ging zum Studio Basel, eine weitere Türe öffnete sich, und nach dem Stipendium wurde sie bei Herzog & de Meuron angestellt.

2003 bis 2007 sah sie, wie eine grosse Firma geführt, wie eine Architektursprache entwickelt wird, und seither nennt ihr CV die Mitarbeit an Projekten wie Jinhua, Olympia Stadion Peking, Astoria Luzern. Schliesslich die Erkenntnis: «Irgendwann musst du gehen, wenn du nicht innerhalb der Firma aufsteigen willst. Ich wollte ein eigenes Unternehmen.» Das baut sie zusammen mit Udo Thönnissen nun auf, neben einer Assistenz bei ETH-Professorin Annette Spiro. Und arbeitet am liebsten an eigenen Projekten, in denen der enge Dialog mit den Nutzerinnen und Nutzern im Vordergrund steht. ME, Foto: Markus Frietsch

KASIA JACKOWSKA, 32, ARCHITEKTIN, POLEN

› Ausbildung: Magister in Architektur, Technische Universität Warschau, Bundesstipendium Architektur, ETH Zürich

› Arbeitgeber: ETH Zürich / selbstständig

› Wohnort: Zürich

› In der Schweiz seit: 2002

› www.spiro.arch.ethz.ch

